Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 11 (1904)

Heft: 15

Rubrik: Handelsberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Handbetrieb, eine Mehreinnahme, die die Auslagen der elektrischen Installation mehr als deckt, so dass die Einführung des Motorbetriebes in finanzieller Hinsicht zu einer Besserstellung der Arbeiter geführt hat. Mehr noch ins Gewicht fällt aber der hygienische Gewinn: von körperlicher Ueberanstrengung kann nicht mehr die Rede sein und auch die schwächeren, aber gerade so fähigen weiblichen Arbeitskräfte kommen nunmehr zu ihrem Recht. Aber auch dem Fabrikanten, der die beträchtlichen Kosten für Umänderung der Stühle auf sich nehmen musste, scheint die Neuerung Vorteile zu bieten: die Erzeugung der Bänder scheint billiger zu stehen und damit erhöht sich auch die Konkurrenzfähigkeit des Produktes; der Prozentanteil des Lohnes an den Herstellungskosten der Ware ist zurückgegangen.

Herr Sarasin anerkennt, dass die Arbeiterschaft die neue Sachlage von Anfang an richtig erfasst und ihr Verständnis entgegengebracht hat. „Es war überraschend zu sehen, wie leicht der Motorenbetrieb sich eingeführt hat, mit welchem Eifer und Energie sich Ortschaft für Ortschaft die Last auferlegt hat; wie sich überall die Persönlichkeiten gefunden haben, welche aus freiem Antrieb, meistens ohne Entgelt, die Vorstudien gemacht und die Organisation ins Leben gerufen haben, Leute, welche im speziellen technischen Gebiet oft noch unerfahren waren und sich erst in die Sache einarbeiten mussten."

Das gemeinsam ausgeführte Unternehmen fördert naturgemäss das Solidaritätsgefühl; die Genossenschaften suchen unter sich einen Zusammenschluss und zweifellos könnten z. B. durch eine einheitliche Oberleitung manche Kosten erspart werden und der ganze Ausbau rationeller durchgeführt werden. Es machen sich auch Bestrebungen geltend, einer übertriebenen, ungesunden Ausnutzung der Arbeitskräfte entgegenzutreten; dieser Zweck liesse sich erreichen, wenn die elektrische Kraft im Tag nur während eines festgesetzten Zeitraumes abgegeben würde; in deutschen Gemeinden, so namentlich Anrath bei Krefeld, sind in dieser Richtung bemerkenswerte Versuche angestellt.

Dem an sich gewiss nicht unberechtigten Einwand, die erhöhte Arbeitsleistung der Stühle werde nur noch zu einer Verschärfung der ohnedies schon vorhandenen Ueberproduktion führen, tritt Herr Sarasin mit dem Argument entgegen, dass Bänder, als ausgesprochene Saisonartikel, je nach Bedarf möglichst rasch und in möglichst grossen Mengen auf den Markt geworfen werden müssen; was aber zu gewissen Zeiten nicht von Basel aus geliefert werden kann, kommt ohne weiteres St. Etienne, der Rheinindustrie oder Patterson (Vereinigte Staaten) zu Gute. Da übrigens die Produktion der Basler Bandweberei nur auf etwa 10 Prozent der Weltproduktion geschätzt werden müsse, so sei eine Vermehrung, auch um die Hälfte, ohne Belang.

Der Raum gestattet uns nicht, auf die weiteren, interessanten Ausführungen technischer und volkswirtschaftlicher Natur einzutreten; wir verweisen dafür auf den Vortrag selbst. Was in Bezug auf die Hausweberei auf dem Lande und ihre physisch und sittlich gesunde Verbindung von Landarbeit und Handerwerb gesagt wird, trifft Wort für Wort auch auf die Verhältnisse in der Seidenstoffweberei zu.

Die Einführung des elektrischen Antriebes ist, wie Herr Sarasin mit Recht betont, ein Markstein in der Geschichte der Hausindustrie, seit ihrem Bestehen wohl das wichtigste Ereignis. Ob all die Erwartungen, die an diese Umwandlung geknüpft werden, in Erfüllung gehen, lässt sich heute noch nicht sagen, sicher ist, dass aber dadurch die Bandindustrie in Baselland — und mit ihr eine jährliche Verdienstquelle von etwa 3 Millionen Franken — unserm Lande auf lange Zeit erhalten bleibt.

Wir schliessen mit den eigenen Worten des Verfassers.

„Im Grossen und Ganzen ist das Werk gelungen, für Arbeiter und Unternehmer kommen die Vorteile zur Geltung und schon macht sich der wohltätige Einfluss fühlbar; die Klagen über schwere Arbeit verstummen und bei den Arbeitern macht sich das Gefühl der Freude und Genugtuung geltend, welches jede wackere Tat hervorruft; ich glaube, keiner bereut sein Vorgehen und keiner möchte mehr auf seinen Motor verzichten." n.

Handelsberichte.

Englands Handelspolitik. Wie die „N. Z. Z." mitteilt, ist Englands künftige Handelspolitik von Prof. Dr. Gustav Schmoller, dem hervorragenden deutschen Nationalökonomen, in seinem „Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft" erörtert worden. Schmoller hält einen englischen Reichszollverein, der Grossbritannien und alle seine Kolonien in ein ganz einheitliches Zollsystem einbegreifen wollte, für eine Schimäre. Nicht ein Zollverein, wie einst der deutsche, sondern nur ein Differentialzollsystem, wie es der Zollverein mit Oesterreich im Februarvertrag 1853 herstellte, sei zwischen dem britischen Mutterland und den Kolonien möglich. Ein solcher könne die drohende Entfremdung zwischen dem Mutterland und den Kolonien aufhalten, wirtschaftliche und politische Bande knüpfen, wenn er die Eigentümlichkeit und die besonderen Interessen jeder Kolonie berücksichtige. Das aber biete grosse Schwierigkeiten aller Art: schon die notwendige Verschiedenheit der Differentialzölle, z. B. für Kanada und Australien, werde das System in der Ausführung sehr kompliziert machen. Vor allem könne auch das Mutterland selbst das Differentialzollsystem und die eigenen Schutzzölle nicht ohne Rücksicht darauf ausbilden, wie sein bisheriger freier Handel mit der übrigen Welt dadurch betroffen werde. Vernachlässigte er diese Rücksicht, so würde allerdings der gefährlichste und schädlichste Zollkrieg ausbrechen, den die Welt je gesehen. Aber weder Chamberlain, noch einem anderen besonnenen Imperialisten traut Schmoller Abenteuer zu, die eher misslingen als gelingen würden. Ein englisches Schutzzollsystem und eine differentielle Begünstigung seiner Kolonien aber schlösse nicht aus, dass England und seine Kolonien einerseits, die anderen Staaten anderseits sich über das Maass der gegenseitigen Absperrung verständigten. Ausserdem werde England auch bei der Annahme von Chamberlains Plan seinen Zwischenhandel so viel wie möglich erhalten wollen, damit die Tätigkeit seiner Handels-

marine möglichst wenig geschädigt werde. Werde deshalb die neue Bahn massvoll und vorsichtig von England betreten werden, so sei doch der Einwurf berechtigt, ob eine siegende Schutzzollpartei auch auf die Dauer alles halten werde. Die Vorlegung genauer, abschreckender Berichte über die kontinentalen Zollkriege im englischen Parlament deutet Schmoller als Symptom dafür, dass man in England vor dem Zollkrieg zurückschrecke.

Nach anderseitigen Berichten erweist sich die Politik der Vorzugszölle in Kanada nach den bisherigen Ergebnissen als falsch, indem die Begünstigung des englischen Mutterlandes die starke Einfuhr aus Amerika nicht einzuschränken vermocht hat. Anderseits klagen viele kanadische Industriezweige über die ruinöse Konkurrenz von Seite Grossbritanniens. Viele kanadische Wollen- und Baumwollenfabriken sind bereits zur Anmeldung des Bankrottes oder zur Einstellung des Betriebes gedrängt worden.

New-Yorker Importeur-Verband. Unter dem Namen „Importers National Association" hat sich eine Vereinigung erster und bekanntester New-Yorker Importfirmen gebildet, über deren Ziele und Zwecke sich der Präsident der neuen Organisation, Herr William Meyer, in der „New-York. Handelsztg." wie folgt äussert: „Die Gründung des Importeurverbandes ist die Folge der Ueberzeugung, dass die Zeit für gemeinsame Wahrung der Rechte und Interessen des Importhandels gekommen ist. Während sich die Bemühungen einzelner Importeure in dieser Hinsicht als erfolglos erwiesen haben, zeigt die Erfahrnng, dass es anderen Organisationen, deren Bestreben dahin geht, dem Importhandel im Interesse der heimischen Fabrikation möglichst viel Schwierigkeiten in den Weg zu legen, leicht wird, vermittels numerischer Stärke in ihren Bestrebungen erfolgreich zu sein. Um ein Gegengewicht gegen diese Bemühungen zu schaffen, hat sich die Gründung eines Nationalverbandes zum Schutze des einzelnen Importeurs gegen Missbräuche und Ungerechtigkeit als eine Notwendigkeit erwiesen. Ein weiterer Zweck der Gründung des Nationalverbandes ist der, die gesetzmässigen Zollraten für den Waren-Import festzustellen und darauf zu sehen, das solche Zollraten von jedem Importeur eingehalten werden. Und wenn der gesamte Importhandel den tatsächlichen Marktwert von hier zur Einfuhr gelangenden Ware etabliert hat, so wird solche Stellungnahme auch Respekt und Berücksichtigung seitens der Zollbeamten finden, und Willkür bei der Zollbehandlung von Importware wird ein Ende erreichen." Der Vereinigung sind bis jetzt ungefähr 200 Firmen beigetreten und wird eine erfolgreiche Wirksamkeit sehr von einer umfassenden Beteiligung aller interessierten Firmen abhängig sein.

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — Süddeutsche Seidenwarenfabrik Neumühle A.-G. Offenbach bei Landau (Pfalz). Die Generalversammlung hat beschlossen, das Stammaktienkapital der Gesellschaft um 200,000 Mark in der Weise herabzusetzen, dass je drei Aktien zu einer zusammengelegt werden. Die Aktionäre werden aufgefordert, ihre Aktien zum Zwecke der Zusammenlegung bis spätestens 30. September 1904 einzureichen. „N. Z. Z."

Oesterreich. — Insolvenz der Seidenwarenfirma Rosner in Wien. Die Chancen eines aussergerichtlichen Ausgleiches bei der insolventen Seidenwarenfirma M. Rosner in Wien I gestalten sich sehr ungünstig. Die Konkurseröffnung soll bevorstehen und unvermeidlich sein. Hiedurch würde der Zürcher und der Basler Platz, welche mit etwa 100,000 Fr. beteiligt sind, empfindlich geschädigt, indem dann höchstens 10 Prozent zur Verteilung kämen. „N. Z. Z."

— Die Insolvenz der Seidenfabrikationsfirma Ig. G. Zweig in Wien. Die insolvente Wiener Firma Ig. G. Zweig strebt, wie die „N. Fr. Pr." mitteilt, seit längerer Zeit ein aussergerichtliches Arrangement an, das jedoch bisher nicht gelungen ist. Unter den Hauptgläubigern der Firma erscheint der Wiener Bankverein mit einer Forderung von 300,000 K. Der Bankverein hat nun der Firma angeboten, ihr für die vorhandenen freien Aktiven einen Betrag von 600,000 K. zu übergeben und das Unternehmen der Firma zu übernehmen. Mit diesem Betrage sollten die Forderungen der Warengläubiger zu einer bestimmten Quote befriedigt werden. Die gesamten Verpflichtungen betragen bekanntlich zweieinhalb Millionen Kronen. Bisher machten die Gläubiger Schwierigkeiten, jene Quote zu akzeptieren, welche aus der vom Bankverein zu leistenden Unterstützung resultieren würde. Es ist unter diesen Umständen fraglich, ob das Arrangement zustande kommt. „N. Z. Z."

— Eine neue Kunstseidefabrik in St. Pölten (Nieder-Oesterreich). — Die vereinigten Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld haben in St. Pölten ein 15 Joch umfassendes Terrain an der Grenze von Viehofen, zwischen dem Mühlbache bei der Schuler'schen Fabrik und der Tullner Bahn angekauft, auf welchem ein Fabriks-Etablissement errichtet werden soll, das schon am Beginne ungefähr zweitausend Arbeiter beschäftigen wird. Die Fabrik ist zur Erzeugung von Kunstseide nach einem patentierten Verfahren aus Baumwollabfällen bestimmt; der Betrieb wird mittels elektrischer Kraft erfolgen. Der Bau der Fabrik wird noch in diesem Jahre in Angriff genommen und soll dieselbe im Frühjahr 1905 dem Betriebe übergeben werden. B. C.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Die Société de Chardonnet pour les Etats-Unis du Nord hat sich jetzt mit einem Kapital von 5 Millionen Franken, eingeteilt in 50,000 Aktien à 100 Fr. gebildet. Der Sitz der Gesellschaft ist Lyon. Die Gründer erhalten 250,000 Fr. in Aktien, 750,000 Fr. in bar. Die Société de Chardonnet erhält eine Million Franken in bar, 600,000 Fr. in Aktien und behält sich das Recht vor, 100,000 Kilo Seide jährlich in Amerika durch die Tochtergesellschaft zu verkaufen. Eine gemeinschaftliche Verkaufsstelle soll errichtet werden. Die Société Chardonnet de Besançon übernimmt 4000 Aktien der Tochtergesellschaft, welche sie zum Nennwerte ihren Aktionären anbietet. Es verbleiben somit noch 37,500 Aktien, welche von einem Syndikat zu 200 Fr. übernommen wurden, und wenn möglich zu diesem Preise an der Börse untergebracht werden sollen. — Die Umsätze in den Aktien der Société Hongroise pour la fabrication de la Soie Chardonnet sind regelmässiger geworden und fanden zum Preise von 445 grosse Portefeuillekäufe statt, da man auf eine grosse Zukunft dieses Unternehmens rechnet. Wie bekannt, hat sich die Société